

# Folterskandal im Knast

In einem Gefängnis in Gelsenkirchen sollen zwei junge Männer einen Mithäftling brutal gequält haben. Die Justizministerin verschwieg den Fall

VON ANDREAS WYPUTTA

Nordrhein-Westfalens Strafvollzug wird von einem neuen Folterskandal erschüttert. Die Staatsanwaltschaft Essen ermittelt gegen zwei 24 und 25 Jahre alte Häftlinge der Justizvollzugsanstalt Gelsenkirchen: Wie erst jetzt bekannt wurde, sollen sie bereits im März Mithäftlinge über Wochen gequält, erniedrigt und sexuell missbraucht haben.

Die Essener Ermittler werfen den beiden die versuchte Vergewaltigung eines Gefangenen vor, der mit ihnen in einer Zelle saß. Außerdem hätten sie Oralverkehr gefordert. Dem Mithäftling wurde ein zwei Meter langes Stromkabel um den Hals gelegt, danach wurde er aufgefordert, sich umzubringen. „Der Geschädigte zitterte, weinte und bat den Angeschuldigten in Todesangst, aufzuhören“, heißt es in der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft, die der taz vorliegt.

Mit diesem neuen Skandal gerät Nordrhein-Westfalens angeschlagene Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter mit der CDU weiter unter Druck. Denn noch während die beiden Gelsenkirchener ihren Mithäftling qualifizierte, musste sich Müller-Piepenkötter vor einem Untersuchungsausschuss des Düsseldorf-

Landtags wegen des Foltermords im Siegburger Jugendgefängnis verantworten. Dort war ein Sprecher des Justizministeriums, „Einzelfälle“ schildere das Land nur in Form einer Jahresübersicht – und die meldepflichtigen „besonderen Vorkommnisse“ des Jahres 2008 würden dem Landtag eben erst im Frühjahr 2009 mitgeteilt. „Für den Vorwurf, es sei ein Gefangener ‚fast zu Tode gefoltert‘ worden, gibt es keinerlei Anhaltspunkte“, heißt es in einer Stellungnahme.

„Eine Frechheit“ sei die Reaktion des Justizministeriums, hält Sozialdemokrat Sichau dagegen. Schon nach dem Siegburger Foltermord sei der Rechtsausschuss des Landtags mit Vorschlägen „zugemüllt“ worden, wie Gewalt unter Gefangenen künftig zu verhindern sei – doch hätten Müller-Piepenkötters verstärkte Kontrollen offensichtlich versagt. Nötig sei jetzt, die gesetzlich vorgeschriebene Einzelunterbringung von Gefangenen wenigstens in der Nacht schnell durchzusetzen. Auch müsse untersucht werden, ob die Beamten der Gelsenkirchener Justizvollzugsanstalt nicht eher hätten einschreiten müssen, sagt Sichau. Schließlich habe sich der misshandelte Häftling fast zwei Wochen nicht mehr aus seinem Bett herausgetraut.

meinung und diskussion SEITE 12

## Nach der Tat traute sich das Opfer fast zwei Wochen nicht mehr aus seinem Bett

Die SPD wirft der Juristin deshalb „Vertuschung“ vor und fordert den Rücktritt Müller-Piepenkötters. „Schon wegen des Siegburger Foltermords hätte die Ministerin entlassen werden müssen“, sagte der Justizexperte der SPD-Landtagsfraktion, Frank Sichau. „Jetzt ist ihr Rücktritt überfällig.“ Auch die Grünen kritisieren die Ministerin. „Müller-Piepenkötter muss erklären, warum sie nichts gesagt oder nichts gewusst hat“, sagt Fraktionschefin Sylwia Löhrmann.

Die Ministerin rechtfertigt ihr Schweigen. Der Untersuchungsausschuss des Düsseldorf-

## KNASTSKANDAL In Nordrhein-Westfalen sollen zwei Häftlinge bereits im März Mitgefangene sexuell missbraucht haben. Die Justizministerin schweigt SEITE 6, 12

### IN NRW ZEICHNET SICH EIN NEUER GEFÄNGNISSKANDAL AB

## Terror unter Staatsaufsicht

An Heiligabend übte sich Nordrhein-Westfalens Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter in selbstverleumdenden Worten. Gerade junge Gefangene bräuchten „ein Signal, dass sie von der Gesellschaft nicht abgeschieden sind“, sagte die Ministerin im Jugendgefängnis Siegburg. Das ist der Knast, in dem der erst 20-jährige Herrmann H. im November 2006 von drei Mithäftlingen mindestens elf Stunden lang gequält, erniedrigt, sexuell missbraucht und am Ende gezwungen wurde, sich selbst zu erhängen. „Junge Menschen“, sagte die Christdemokratin dennoch, müssten „in ein singwürdiges, erfülltes Leben geführt“ werden.

Mit der Realität hat Müller-Piepenkötters Weihnachtsansprache nichts zu tun. In den Gefängnissen, die ihrer Kontrolle unterstehen, herrscht offenbar der blanke Terror. Noch während sich die Juristin vor einem Untersuchungsausschuss des Düsseldorfer Landtags wegen des Todes von Herrmann H. verantworten musste, wurde in Gelsenkirchen ein 23-jähriger Gefangener in Obhut des Staates ähnlich gequält wie in Siegburg. Die Anklageschrift der Essener Staatsanwaltschaft berichtet

von versuchter Vergewaltigung, sexuellem Missbrauch, der Aufforderung zum Suizid. Schlimmer noch: Siegburg und Gelsenkirchen sind keine Einzelfälle. Als Reaktion auf den erneuten Folterskandal berichtet das NRW-Justizministerium von 53 „besonderen Vorkommnissen“ 2007 und von bislang 39 Delikten in diesem Jahr. Müller-Piepenkötter räumt also selbst ein, dass sie auch nach dem Foltermord von Siegburg nicht in der Lage ist, Gewalt an Gefangenen zu verhindern – und attestiert sich damit selbst Unfähigkeit.

NRWs Ministerpräsident Rüttgers hätte seine Justizministerin also schon längst entlassen müssen. Unglücklich ist der CDU-Bundesvize auch über den Umgang Müller-Piepenkötters mit der Strafversetzung von Deutschlands bekanntester Staatsanwältin Margrit Lichtiginghagen – statt Ex-Postchef Klaus Zumbwinkel wegen Steuerhinterziehung anzuklagen, muss sie künftig als Amtrichterin über Kleinkriminelle urteilen. Doch Rüttgers hält Rücktritte für ein Eingeständnis der Schwäche und hielt bisher an all seinen Kabinettskollegen fest. Kostete es, was es wolle. ANDREAS WYPUTTA